

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 19. September 1969  
4. Jahrgang Nr. 183 (962)

Preis  
2 Kopeken

## WILKOMMEN IN KASACHSTAN, UNGARISCHE FREUNDE!

### Festakt zur Eröffnung der Dekade der ungarischen Kultur

Die Werktätigen Kasachstans empfangen herzlich und brüderlich die Teilnehmer der Dekade der ungarischen Kultur, deren feierliche Eröffnung am 17. September im Staatlichen Abi-Theater für Oper und Ballett in Alma-Ata stattfand.

Die Bühne ist mit Flaggen und Staatswappen der Ungarischen Volksrepublik, der UdSSR und der Kasachischen SSR geschmückt. Den Saal füllen Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans.

Im Präsidium der Versammlung: der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. M. Warlanjan, S. N. Imschew, V. N. Titow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, I. G. Slesnow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. B. Bultrikowa, der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtparteikomitees F. I. Molschalin, der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Alma-Atar Stadtsowjets J. D. Djujzenow, der Vorsitzende des Präsidiums der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und Kulturverbindungen mit den Auslandsstaaten R. Schamshanowa, Minister, Leiter der gesellschaftlichen Organisationen der Republik.

Zusammen mit ihnen nehmen im Präsidium Platz: das Haupt der ungarischen Delegation, Mitglied des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Erster Sekretär des Gebietes der UdSSP von Haidu-Bihar Laszlo Karakas, die Mitglieder der Delegation — Stellvertreter des Vorsitzenden der Gesellschaft der Ungarisch-Sowjetischen Freundschaft, Akademiestadtrat Laszlo Kardos, der Leiter der Abteilung des Zentralvorstandes der Gesellschaft der Ungarisch-Sowjetischen Freundschaft Ferenc Marjanek, der Vorsitzende des Vorstandes der Gesellschaft der Ungarisch-Sowjetischen Freundschaft des Gebietes Vasandor Horvat, der Vorsitzende des Rayonkomitees der Vaterländischen Volksfront im sechsten Rayon von Budapest Judith Mariossi und der Sekretär der Botschaft der UVR in der UdSSR Jozsef Kerri.

Es erheben die Hymnen der Sowjetunion, der Kasachischen SSR und der Ungarischen Volksrepublik. Die Festzettel der Öffentlichkeit der Hauptstadt der Republik, gewidmet der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan, wird vom Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imschew eröffnet. Das kasachische Volk, alle Werktätigen unserer multinationalen Republik, sagte er, begrüßen die Abgesandten des feiertätigen und arbeitstreibenden ungarischen Volkes, die im Zusammenhang mit der beginnenden Dekade der ungarischen Kultur zu uns gekommen sind, als eng gesessene Gäste. Genosse S. N. Imschew begrüßt im Namen des ZK der KP Kasachstans,

des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR herzlich die ungarischen Delegierten mit Laszlo Karakas an der Spitze. In ihrer Person, sagte er, begrüßen wir das ganze ungarische Volk, die ruhmvolle Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei und wünschen Ihnen von Herzen weiteres Gedeihen, neue Erfolge im sozialistischen Aufbau.

Die Freundschaft des ungarischen und sowjetischen Volkes hat tiefe historische Wurzeln. Sie wurde in den Jahren des Bürgerkrieges, als die ungarischen Internationalisten mit der Waffe in der Hand sich an der Verteidigung unseres Landes beteiligten, in den Befreiungskämpfen der Sowjetarmee in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und in den Jahren des friedlichen Nachkriegsaufbaus gestiftet.

Die Werktätigen Kasachstans wie auch das ganze Sowjetvolk freuen sich von Herzen über die sozialökonomischen und kulturellen Umgestaltungen, die die ungarischen Werktätigen unter der Leitung des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei erzielt haben.

S. N. Imschew spricht weiter von der aufrichtigen Freundschaft, die Sowjetkassachstan mit dem brüderlichen Ungarn verbindet, über die Kulturverbindungen unter ihnen. Viele unsterbliche Werke der hervorragenden Kulturschaffenden Ungarn wurden zum Gemeingut des kasachischen Volkes. Von jahrelanger Arbeit wachsen die ökonomischen und wissenschaftlichen Verbindungen Ungarns und Kasachstans.

Prägnante Bekundungen der ständig erstarkenden ungarisch-sowjetischen Freundschaft sind die vergangene Dekade der kasachischen Kultur in Ungarn und die jetzt begonnene Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan. Es ist tief symbolisch, daß sie am Vorabend des 100. Geburtstags W. I. Lenins, des 25. Jahrestags der Befreiung Ungarns von den faschistischen Eindringlingen und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans stattfindet.

Es spricht die Vorsitzende des Präsidiums der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland R. Schamshanowa. Das heilige, von allen so geachtete Wort Freundschaft, sagte sie, ist in unserer Epoche zu einem händigen Begleiter großer, guter, in der gemeinsamen gegenseitigen Beziehungen zwischen den Ländern des Sozialismus geworden. Die Freundschaft des sowjetischen und des ungarischen Volkes ist die Verkörperung in der Industriegesellschaft der gemeinsamen Arbeit der Wissenschaftler, in der gegenseitigen Bereicherung der Kulturen, in der engen Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. R. Schamshanowa sagt, daß indem sich die Werktätigen Kasachstans mit dem Leben des ungarischen Volkes, mit seinen Erfolgen auf allen Gebieten der

Ökonomik, Wissenschaft und Kultur bekannt machen, sie ein übriges Mal sich davon überzeugen, daß nur in einer engen und tiefen Zusammenarbeit auf der Grundlage der Ideen des proletarischen Internationalismus die Einheit des Geistes, die Aufrichtigkeit und das unverbrüchliche Bündnis im allgemeinen Kampf um die ichte Zukunft der ganzen Menschheit gesichert werden.

Zum Rednerpult kommt der Arbeiter des Alma-Atar Mechanischen Gießereibetriebs A. N. Stukalow. Uns allen bereitet die Begegnung mit Euch, den Abgesandten des brüderlichen Ungarns, große Freude, sagt er, ihr seid zu uns von fern gekommen, doch unserer Freundschaft kann weder die Entfernung noch die Zeit etwas anhaben. Das sowjetische und das ungarische Volk gehen auf einem gleichen Weg, wir haben vor uns die ruhmreichen revolutionären Traditionen der ungarischen Arbeiterklasse.

Im Namen der Arbeiter der Hauptstadt Kasachstans bringt A. N. Stukalow ein Hoch auf die Freundschaft des sowjetischen und des ungarischen Volkes aus. Der kasachische Schriftsteller G. Musrepow beglückwünscht die Teilnehmer der Dekade im Namen der Literaturschaffenden der Republik. Er nennt zahlreiche Werke der ungarischen Prosaiker und Dichter, die ins Kasachische übersetzt wurden, unterstreicht die große Bedeutung ihres Schaffens für die weitere Festigung der ungarisch-sowjetischen Freundschaft. Die Literaturschaffenden Ungarns leisten einen großen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in ihrem Lande. Die Dekade der ungarischen Kultur wird der weiteren Annäherung und gegenseitigen Bereicherung der Literaturen der Völker Ungarns und Kasachstans dienen.

In der Versammlung sprach der Leiter der ungarischen Delegation, Mitglied des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Erster Sekretär des Parteikomitees des Gebietes Haidu-Bihar Laszlo Karakas. Im Namen des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Gesellschaft für Ungarisch-Sowjetische Freundschaft, des ganzen ungarischen Volkes übermittelte Laszlo Karakas herzliche Grüße an die Werktätigen Kasachstans, äußert ihnen aufrichtigen Dank für die warme gastfreundliche Aufnahme. Wir sind glücklich und stolz darauf, daß es uns beschieden ist, unser Land auf der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan zu vertreten, die zur weiteren Festigung der sowjetisch-ungarischen Freundschaft, zur Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen dem kasachischen und dem ungarischen Volk beitragen wird.

Der Leiter der Delegation erzählte über die Erfolge des ungarischen

Volkes im Aufstieg der Industrie, der Landwirtschaft, der Wissenschaft und Kultur, die im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus erzielt worden sind. Gegenwärtig rufen die Werktätigen der UVR zum würdigen Gedenken des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Die Kollektive der Werke und Fabriken werden dieses historische Datum durch eine noch aktivere Teilnahme an der Arbeit ehren. Viele Wissenschaftler, Schriftsteller, Kunschaffende widmen dem Lenin-Jubiläum ihre neuen schöpferischen Vorhaben.

Das ungarische Volk bereitet sich vor, den 25. Jahrestag der Befreiung weitgehend zu würdigen. Wir vergessen nicht, sagt Laszlo Karakas, jenen großen Beitrag, den das Sowjetvolk, seine ruhmreiche Armee zur Befreiung unserer Heimat geleistet haben.

Die auf festen prinzipiellen Grundlagen beruhende Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Ungarischen Volksrepublik und der Sowjetunion, zwischen der KPdSU und der USAF gewinnen besonders in der gegenwärtigen internationalen Situation an Bedeutung. Der Leiter der Delegation unterstreicht die Wichtigkeit der Dokumente der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau.

Laszlo Karakas äußert seinen Dank dem ZK der Kommunistischen Partei und der Regierung Kasachstans für die Organisation der Dekade der ungarischen Kultur. Ähnliche Maßnahmen, sagt er, leisten unseren Völkern einen guten Dienst, helfen ihnen, einander besser kennenzulernen, die Freundschaft noch mehr zu festigen. Laszlo Karakas erzählt über die Entwicklung der neuen sozialistischen Kultur Ungarns, die in die breiten Volksschichten gedrungen ist. Die gegenwärtige Literatur, Theater, Film, bildende Kunst und Architektur Ungarns bereichern seine Kultur mit neuen wertvollen Werken.

Abschließend wünscht der Leiter der Delegation dem kasachischen Volk allen Sowjetkassachstan neuen Erfolge im Aufbau des Kommunismus.

Die Versammlung wird für geschlossen erklärt. Feierlich erklingt die Partehymne „Die Internationale“.

(KasTAg)



Die Teilnehmer der Dekade der ungarischen Kultur wurden auf dem Zelinograder Flughafen herzlich empfangen. Foto: D. Newurit

### Ungarische Gäste in Zelinograd

Mit Blumen und dem traditionellen Brot und Salz empfangen die Zelinograder die ungarischen Freunde, die nach Kasachstan gekommen sind, um die Sowjetmännern mit den ausgezeichneten Eigenschaften des Brudervolkes des sozialistischen Ungarns auf dem Gebiet der Kultur und Kunst bekannt zu machen.

Der Zelinograder Flughafen war an diesem Tag mit den Staatsflaggen der UVR, der UdSSR und der Kasachischen SSR geschmückt. Überall Spruchbänder in ungarischer, russischer und kasachischer Sprache: „Herzlich willkommen, leure ungarische Freunde!“ Zum feierlichen Empfang der Delegation der Ungarischen Volksrepublik und des Ensembles „Budapest“ hatten sich Vertreter der Arbeiterkollektive des Pumpenwerks, des Landmaschinenwerks „Zelinogradselmasch“ und der Trikotfabrik namens Mantschuk Mametowa eingefunden.

Das Flugzeug rollt an der Rampe heran. Die Delegation mit dem Mitglied des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Ersten Sekretär des Parteikomitees der USAF von Haidu-Bihar Laszlo Karakas an der Spitze steigt die Gangway herab. Der Delegation gehören an: stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft für Ungarisch-Sowjetische Freundschaft, Akademiestadtrat Laszlo Kardos, der Leiter der Abteilung des Zentralvorstandes der Gesellschaft Ferenc Marjanek, der Vorsitzende des Vorstandes der Gesellschaft des Gebietes Vasandor Horvat, der Vorsitzende des Rayonkomitees der Vaterländischen Volksfront im 6. Rayon von Budapest Judith Mariossi. Zusammen

mit der Delegation traf auch der Sekretär der Botschaft der UVR in der UdSSR Jozsef Kerri ein. Ein Kasachenmädchen und ein russischer Bursche in Nationaltrachten bringen dem Leiter der Delegation einen Bräutlein und zwei Weinbechern als Symbol des Reichtums unseres Gebiets dar. Pioniere überreichen den Gästen Blumen. Ans Mikrophon tritt der Sekretär des Gebietes der Kommunistischen Partei Kasachstans F. G. Chitlowa. Im Namen aller Werktätigen der Neuländfelder und der Städte des Gebietes heißt sie die ungarischen Freunde herzlich willkommen, wünscht ihnen neue Erfolge in der Entwicklung der Kultur und Kunst des sozialistischen Ungarns.

Im Namen der Gäste trat das Mitglied der Delegation Sandor Horvat auf. Er dankt von ganzem Herzen für den herzlichen Empfang, übermittelte den Werktätigen des Neulandes die Grüße und Glückwünsche des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei und des gesamten ungarischen Volkes. Die freundschaftlichen Gefühle zwischen den Völkern Ungarns und Kasachstans, sagte er, entstanden und erstarken im Laufe des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus, während der aktiven Teilnahme an dem allgemeinen Kampf für Frieden und Fortschritt. Die Tage der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan werden zu einem großen Beitrag für die weitere Festigung der ungarisch-sowjetischen Freundschaft, der kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern Ungarns und Kasachstans.

Die Gäste wurden vom Sekretär des Stadtparteikomitees Bajdaly

Dossanow, vom Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietesvollzugskomitees Magowia Ismagambetowa, vom Vorsitzenden des Stadtvollzugskomitees Boris Bonomanko und anderen verantwortlichen Persönlichkeiten empfangen. Am gleichen Tag fand ein offizieller Empfang der ungarischen Delegation im Zelinograder Gebietspartei-Komitee statt. Dort empfing die Gäste der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Nikolai Krutshina. Der Empfang verlief in einer warmen, freundschaftlichen Atmosphäre. Später machten sich die Gäste mit dem Seheenswürdigkeiten Zelinograds bekannt, besuchten das Werk „Zelinogradselmasch“.

Abends fand im Palast der Neuländerschließer eine stark besuchte Festzettelung statt, die der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan gewidmet war. Die Säle des Palastes waren mit den Flaggen und Staatswappen der UVR, der UdSSR und der Kasachischen SSR geschmückt. Es erklangen die Hymnen der Sowjetunion, der Ungarischen Volksrepublik und der Kasachischen SSR.

Mit warmen, herzlichen Begrüßungsworten trafen auf der Sitzung der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Nikolai Krutshina, der Meister des Werks „Zelinogradselmasch“ Abikim Mukewjew, der Redakteur der Zeitung „Kommunist nury“ Enver Ismagambetow auf. Die Anwesende hielt das Haupt der Delegation Laszlo Karakas.

Nach der Sitzung trat auf der Bühne des Palastes der Neuländerschließer mit großem Erfolg das berühmte ungarische Tanzensemble „Budapest“ auf.

### Schaffende der Steppentrassen

KOKTSCHETAW. (KasTAg). Die Zeit der massenhaften Transportierung des Kornes der neuen Ernte ist eingetreten. Auf den Trassen Kombi-Tenne-Elevator befördern das Getreide über 2000 Kraftwagen allein des Koktschetawer Autotrasts. Einen hohen Nutzungskoeffizient der Kraftfahrzeuge im Fahrdienst erzielte der Tachtabrodskor Kraftfahrpark im Rayon Tschistopolje. Die Beförderungslleistung der Kraftwagen und ihrer sind hier über 100, hat die geplante last ums Zweifache übertraffen. Die Tachtabrodor wenden weitgehend Autoanhänger auf kleiner Entfernung — von der Kombi zur Tenne — an. Die Schöfflore Fjodor Pomanowitsch und Nikolai Bunbow befördern am Tag von den Kombis auf die Tenne des Sowchos „Tachtabrodskij“ je 35-40 Tonnen Korn über eine Entfernung von 10 Kilometern. I. Petljuk und N. Kusgabajew sowie viele andere Schöfflore des „Ural-255-M“ nehmen jedesmal je zwei Anhänger mit. Jeder dieser Autotriebe befördert je 50-60 Tonnen Getreide, das sind zweifelhals-drei Auflagen.

Die Autotriebe werden erfolgreich dort genutzt, wo die Kombis in Gruppen arbeiten. Der Schöfflore, den Wagenkasten und Anhänger mit Korn füllend, läßt am Einfahrtsende den zweiten Anhänger leer zurück. Bis er die Fahrt auf die Tenne gemacht hat, haben die Kombis den zurückgebliebenen Wagen angefüllt.

Die Autoanhänger zur Getreidebeförderung auf kleine Entfernung werden von 8 Kraftfahrpark, also von jeder zweiten Wirtschaft des Trasts, angewandt. (Eigenbericht)

### FÜNFJAHRPLAN GEMEISTERT

Rayon hat seinen Fünfjahrplan in der Getreidelieferung erfüllt. An den Staat wurden 603.000 Tonnen Getreide geliefert. Das Ernte- und Getreidelieferungstempo steigt weiter an.

### In unserer Republik

### Auf dem Niveau des Jahres 1970

KARAGANDA. (KasTAg). Das Kollektiv der Grube Nr. 3 „Tentekskaja“ des Trasts „Schachtinskugol“ hat seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorfristig überboten. Seit Beginn des Fünfjahrplans wurden über den Plan hinaus 87.000 Tonnen Brennstoff geliefert. Nach dem Produktionsumfang hat sich die Grube auf das Niveau des Jahres 1970 erhoben. Das führende Kollektiv der Grube wurde zweimal hintereinander nach den Ergebnissen der Arbeit für das erste und zweite Quartal, mit der Roten Wanderfahne

den Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

### Erster Millionär

Um das würdige Begehnen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans weitgehend, hat die Baggerbrigade von Ernst Sutter vor kurzem die letzten Tonnen Kohle im Rahmen einer Million gewonnen. Sie erzielte also als erste im Trast „Irtyschugol“ die Millionen-Grenze. Bis zur Jahreswende will das fließende Kollektiv von Sutter weitere 500.000 Tonnen Brennstoff liefern.

### Zusammenschluß zweier Flüsse

ZELINOGRAD. (Telefonbericht). Wie uns der stellvertretende Chef der Bau- und Montageverwaltung Nr. 1 des Trasts „Zelinogradstroj“ Salim Gajew mitteilte, hat der Baggerführer Michail Malkin dieser Tage die ersten Kubikmeter Erde aus dem Bett des künftigen Kanals Nura-Ischim ausgehoben. Dieser 27 Kilometer lange künstliche Fluß soll den Schlußstrich unter das Riesensystem des einzigen Kanals Irtysch-Karaganda ziehen. Mit seiner Hilfe will man das Irtyschwasser aus der Nura in den Ischim ablassen. Der Kanal wird 12 Meter breit und trägt täglich 400.000 Kubikmeter Wasser durch sich.

E. HELWER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Ekbastus

### Unionsberatung in Dshambul

DSHAMBUL. (KasTAg). Hier hat eine Unionsberatung in Fragen der Ersterverarbeitung der Wolle stattgefunden. Ihre Teilnehmer erörterten Probleme und Mitteilungen über die Technik und Besttechnologie der Ersterverarbeitung dieses wertvollen Arbeitererzeugnisses. Sie machten sich mit dem Betrieb der Erster-

verarbeitung der Wolle bekannt. Seine Belegschaft führt erfolgreich die wissenschaftliche Arbeitsorganisation ein, verwirklicht eine komplexe Mechanisierung der Beförderung und Sortierung der Wolle, nützt eine originelle Waschmaschine, die von den örtlichen Meistern konstruiert wurde, aus.

### Den Besten — die Wanderfahne

Die Schöfflore der Autokolonne Nr. 2552 befördern das Getreide aus den Sowchos „Kurgaldshinski“ und „Drushba“ zu den Getreideernte-mastellen von Zelinograd. Der erste Erfolg dieses Monats haben sie 33.400 Tonnen landwirtschaftlicher Frachten transportiert, davon 5.200 Tonnen Getreide. Ihr Soll haben sie zu 196 Prozent erfüllt. Für die arrielen Erfolge wurde der Autokolonne Nr. 2552 die Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften zugesprochen und eine Geldprämie im Werte von 500 Rubel eingehändigt.

### Neusiedler des Schonreviers

Auf dem Territorium der Rayons Tjuikbas und Lenger befindet sich das Schonrevier „Aksu-Dshabaryly“. Vor einigen Jahren entdeckten hier die Wissenschaftler, mit dem Direktor des Schonreviers Wladimir Kownalow an der Spitze, Abbildungen von Maralen auf den Felsen. Diese Abbildungen sind einige Tiere, die im Schonrevier leben. Die Wissenschaftler kamen zum Schluß, daß diese Tiere wahrscheinlich einst in dieser Gegend wohnten.

Vor zwei Jahren wurden sieben Paare Maralen hierher aus der Alt-tairgion gebracht. Heute zählt die Maralherde über 50 Stück. Außerdem gibt es im Schonrevier etwa 60 Schneepaffen, viel Tensere-Bären, Wildschweine und andere Tiere. Das Federvolk umfaßt Vögel von mehr als 200 Gattungen.

A. WOTSCHEL, Gebiet Tschimkent



# I. Avantgarde bei der Lösung der Wirtschaftsaufgaben

Es ist eine Augenweide, wenn man in der Steppe einer grünen Ortschaft begegnet. Eine solche Ortschaft ist auch das Zentralgebiet des Kolchos „30. let Kasachstan“. Besonders schön ist das Dorfzentrum, wo sich die Schule, die Kolchosverwaltung, der Klub und das Hotel befinden. Dauerhafte Gebäude und hinter ihnen die geordneten Reihen von Wohnhäusern im Jahr des Oktoberplans des ZK der KPdSU entstanden mehr als 70 solcher Häuser. Mit jedem Jahr leben die Kolchosbauern wohlhabender. Alle 10 Jahre werden auch die Forderungen an die gesellschaftliche Produktion höher. Sie spiegeln sich im Beschluß des Plenums wider. An der Ausführung dieses Beschlusses und der Lösung innerwirtschaftlicher Aufgaben arbeiten zur Zeit die Kolchosbauern. Den Kommunisten gehört dabei die Avantgarde.

Aus den Beschlüssen des Oktoberplans schöpft die Parteiorganisation des Kolchos, die von dem erfahrenen Parteifunktionär Otto Görlitz geleitet wird, das wichtigste für ihre Wirtschaft — ein weitgehendes Programm zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der Senkung ihrer Selbstkosten.

Der Kolchos will zum Beispiel, entsprechend seinen Möglichkeiten und Reserven im Jahre 1970 folgende Kennziffern erreichen: den Staat 9.500 Zentner Fleisch (allein 5.000 Zentner Schweinefleisch), 18.000 Zentner Milch, 20.000 Zentner Getreide und 580 Zentner Wolle verkaufen; die Selbstkosten eines Zentners Getreide um 43 Kopeken, Kartoffeln um 5 Rubel, Fleisch um 16 Rubel, Milch um 2 Rubel 70 Kopeken und Wolle um 85 Rubel herabsetzen. Der Fünfjahresplan in der Milchbeschaffung soll bis zum 1. Juli und in anderen Kennziffern bis zum 22. April 1970 erfüllt werden. Eine erste Aufgabe für die Kommunisten ist die Beschleunigung des Baus eines Bewässerungssystems auf einer Fläche von 2.000 Hektar. Das ermöglicht eine rapide Steigerung der Ernteerträge von Gemüse, Melonen und mehrjährigen Gräsern.

Diese Fragen befinden sich ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Büros und der gesamten Parteiorganisation. Mehrmals wurden konkrete Wirtschaftsforderungen an den Versammlungen der Kommunisten und den Gruppenpartei-versammlungen erörtert. Und jedesmal wird hervorgehoben, daß die Kommunisten in der gesellschaftlichen Produktion die Avantgarde spielen. Nehmen wir zum Beispiel die Viehzucht. In der Periode der Viehüberwinterung arbeiten in den Farmen 26 Parteimitglieder. Die besten Resultate zeigt die Viehzüchter der Milchfarm Nr. 3, die vom Kommunisten A. Schulz geleitet wird. In dieser Farm arbeiten solche angesehenen Melkärinnen wie N. Arabajewa, K. Bublitz, E. Sarison, S. Tschirbas, die Viehzüchter M. Sarison, K. Djussow und S. Arabajew. Eine wichtige Rolle in der Bessergestaltung der gesamten Arbeit in der Viehzucht spielte der Umstand, daß hier eine bedeutende Anzahl von Kommunisten eingesetzt wurde. Davon sprechen überzeugend die Ergebnisse in der Viehzucht in dreieinhalb Jahren: das Planjahrerfüllung wurde die Fleischbeschaffung auf 118,4, der Verkauf von Eiern zu 122 und von Wolle zu 104 Prozent erfüllt.

Im laufenden Jahr wirken sich die ungünstigen Witterungsverhältnisse wiederum negativ auf die Ernteerträge der Getreidekulturen aus. Doch die Ernteerträge im Kolchos „30. let

## BRIEFE AUS EINER PARTEIORGANISATION

Kasachstana“ sind höher als bei seinen Nachbarn. Das ist auch das Verdienst der Kommunisten, die ihrer Verantwortung vor der Parteiorganisation bewußt, eine große Vorbereitungsarbeit zur Aussaat und Ernte leisteten.

Das Parteikomitee des Kolchos hat gemeinsam mit der Verwaltung und dem Gewerkschaftskomitee ein spezielles Merkblatt über die Aufgaben des Kolchos während der Frühjahrsausaat herausgegeben. Hier waren die hauptagrotechnischen Forderungen, die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs, die Ordnung in der Bearbeitung der ausgeführten Arbeiten und die Entlohnung der Kolchosbauern für ihre Leistungen vorgegeben. Diese Merkblätter, die einem jeden Arbeitenden eingehändig werden, halten ihnen klar die Ziele, Aufgaben und Perspektiven zu sehen und dementsprechend zu handeln.

Noch vor der Frühjahrsausaat wurde auf einer Parteiversammlung die Frage über die Avantgarderolle der Kommunisten in der Verwirklichung aller wirtschaftlichen Maßnahmen im Kolchos“ erörtert. In der Versammlung wurden Parteiforderungen für die gesamte Periode der Feldarbeiten verteilt und bestätigt.

Jetzt sind alle Kräfte des Kolchos zur rechtzeitigen Ernteeinbringung eingesetzt. Parallel verläuft eine Kampagne von nicht geringerer Wichtigkeit — die Futtermittelversorgung. Auch in dieser Arbeit stehen die Kommunisten an den entscheidendsten Abschnitten.

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

# Der internationalen Erziehung — größte Aufmerksamkeit

Die Internationale Erziehung in der Schule ist ein unabdingbarer Bestandteil der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation.

Großes leistet die Mittelschule von Dzwuretschensk in der internationalen Erziehung. Der gesamte Erziehungsprozeß ist von den Ideen W. I. Lenins durchdrungen. Die Vorbereitung zu Lenins 100. Geburtstag wird schon im Laufe von drei Jahren regelmäßig geführt. Im Zusammenhang mit diesem Datum suchen die Lehrer nach neuen Formen und Methoden in der internationalen Erziehung.

In der Schule werden interessante Pionernachmittage veranstaltet. Im Sowchosklub fand unlängst ein Abend zum Thema „Welkonoß der Pioniere“ statt. Die Bühne war mit den Fahnen der Unionsrepubliken und der sozialistischen Brüdervölker geschmückt. Pioniere in verschiedenen Nationaltrachten und Pionerrückern betreten die Bühne. Da steht eine Reihe von Pionieren in blauen Pionierhütchen. Das sind Pioniere aus der DDR, Pioniere — Vertreter der sozialistischen Länder — erzählen über die Geschichte und das Leben ihrer Pionierorganisationen. Zum Schluß sang man im Chor in deutscher Sprache das Lied „Freundschaft, allen Völkern Freundschaft“. Dieser Abend wird lange im Gedächtnis der Pioniere und Erwachsenen von Dzwuretschensk bleiben.

Ein anderer Abend war dem Thema „Die Zeit, da Lenins Lösungen verwirklicht werden“ gewidmet. Zu dieser Veranstaltung lud man die Pioniere aus dem Nachbarort Tschulak-Sandyk ein. Die Kinder erzählten, wie W. I. Lenin für die Entwicklung aller Nationalitäten, für die Freundschaft unter den Völkern unseres Landes sorgte. Man fragte Gedichte über Völkerfreundschaft und Frieden vor. Zum Schluß tanzten die Mädchen den kasachischen Tanz „Kamohai“. Danach gab es ein Abendrot aus nationalen Speisen, man handelte sich gegenseitig Souvenirs ein.

Die Schüler von Dzwuretschensk stehen mit den Pionieren der mit dem Leninorden ausgezeichneten Schule Nr. 1 von Ulanowsk im Briefwechsel.

Viel leistet die Lehrerin Reissa Tschorenkowa in der internationalen Erziehung. Unter ihrer Leitung werden die Pionernachmittage organisiert. Ein hübsches Album liegt vor uns. Auf dem Titelblatt steht in großen Buchstaben: „Der erste Kommunist Rußlands“. Es wurde von der Deutschlehrerin Maria Rilger angefertigt. Sie hat schon mehrere Alben über W. I. Lenin in deutscher Sprache gemacht. Besonders interessant ist die Wandzeitung „Freundschaft“, die ebenfalls in deutscher Sprache erscheint. Auch die Lehrerin der deutschen und russischen Sprache Valentina Krieger fertigt viel Anschauungsmaterial für die internationale Erziehung an.

Gegenwärtig ist das Lehrerkollektiv mit der Vorbereitung des Pionernachmittags zum Thema „Immer scheint die Sonne“ beschäftigt. Zum Lenin-Tag wird in der Schule ein Lenin-Museum eröffnet werden. Die Schüler schreiben die Geschichte ihres Sowchos, in dem ein nationales Arbeitskollektiv tätig ist.

In unserem Rayon Jessil gibt es aber noch Schulen, in denen die Frage der internationalen Erziehung nicht genügend Aufmerksamkeit genossen wird. So ist es z. B. in den Schulen der Sowchos „Jeski“, „Myny“ 37. Im Oktober dieses Jahres verläßt man manchmal, in der Erziehungsplan einzuschließen, die Arbeit in dieser Richtung wird nicht verallgemeinert. In manchen Schulen fehlt die nötige Literatur zu dieser Frage. Die Schulen unseres Rayons erwarten Hilfe von Seiten der Rayonabteilung Volksbildung in der internationalen Erziehung der Schüler.

I. CHRUPIN, Leiter des Kabinetts für Politische Erziehung des Jessil Rayonpartei-Komitees, Gebiet Zelinogras

## „200 Volkslieder“

So wird der neue Sammelband der schönsten Lieder des Oskar Geißel zum Druck vorbereitet hat. Die Kasachstaner Komponist hat diese Arbeit im Jahre 1962 beendet, als er noch am Kurmangasyn-Konservatorium in Alma-Ata studierte. Geißel weilt in den antieigenen Ortschaften unserer Republik, wo er die Kompositionen des weitbekanntesten Volkslieders aufnahm. Der Sammelband enthält Revolutionslieder, Lieder über Budjonny, Woroschilow, über den Komsozolscher, Volkslieder und Schmadrupel.

Der Komponist hat auch ein Konzert in drei Teilen für Trombone und Orchester beendet. Die neuen Werke von Oskar Geißel werden bald im Verlag „Kasachstan“ erscheinen.

W. BORGER, Alma-Ata

# Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan

## Fest der Freundschaft und Brüderlichkeit

Das kasachische und das ungarische Volk verbindet eine traditionelle und aufrichtige Freundschaft. Jeder Ungar weiß, daß die Heimat seiner ferneren Vorfahren das Urgebiet war. Jedoch uns Sowjetmenschen verbindet mit dem ungarischen Volk nicht so sehr diese entfernte Verwandtschaft als vielmehr die Gemeinsamkeit unsers Interesses auf dem Wege des Aulbaus des Sozialismus und Kommunismus.

Unsere brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit basieren auf den gleichen Interessen, auf der Gemeinsamkeit der Ideen und Ziele und bringen die proletarische internationale Einheit und die enge Zusammenarbeit zweier sozialistischer Staaten zum Ausdruck.

Wir werden nie vergessen, daß Zehntausende Söhne des werktätigen Volkes Ungarns aktive Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewesen sind und unser Volk gehalten haben, die gerechte Sache der Arbeiter und Bauern in den Schicksalen zu verteidigen.

Das Echo der historischen Salvo des Kreuzes „Aurora“, der der ganzen Welt den Beginn der sozialistischen Revolution in Rußland verkündete, wurde zuerst vom ungarischen Proletariat erwidert. Schon am 25. November 1917 fand in Budapest eine bis dahin nie gesehene Massendemonstration statt. Hunderttausende Budapest-Arbeiter brachten ihren Wunsch nach Frieden und Solidarität mit Sowjetrußland zum Ausdruck. Ihrenselbst begrüßten das Proletariat des Sowjetlandes und sein Führer W. I. Lenin als erste die ungarische Sowjetrepublik von 1919.

Im Verlaufe des II. Weltkrieges zerschlug das Sowjetvolk zusammen mit dem ungarischen Volk die Fesseln des Faschismus, reichte seine helfende Hand dem ungarischen Brudervolk, half ihm, sein Schicksal und die Leitung des Staates in die eigene Hand zu nehmen.

Dank der allseitigen uneigennütigen Hilfe und Unterstützung seitens der Sowjetunion und der anderen so-

zialistischen Länder ist das arbeitende ungarische Volk unter der Leitung seiner ruhmvollen Vorhut — der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei — in einer historisch kurzen Frist einen gigantischen Schritt vorwärts. Ungarn verwandelte sich aus einem rückständigen Agrarland in einen fortgeschrittenen, industriell entwickelten Staat mit einer modernen betrieblichen Landwirtschaft.

Unermüßlich sind die Erfolge der politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung des sozialistischen Ungarns in den nach der Befreiung verflornten Jahren. Es sind für Ungarn ganz neue Produktionszweige entstanden. Gegenwärtig erzeugt die Ungarische Volksrepublik Maschinen für die Bergbau- und die Bauindustrie, verschiedene Arten von Werkzeugmaschinen, Kontroll- und Meßgeräten, Ausrüstungen für die elektrotechnische Industrie, Autobusse, Trolleybusse, Lastautos, Raupentraktoren, Mähdrescher, universelle Fräsbänke und vieles andere.

Die Energiebilanz des Landes hat sich sowohl durch die Errichtung von Gruben und Wärmekraftwerken als auch besonders durch den Abschluß Ungarns an die Erdölföhrung „Drushba“ und das Verbundsystem „Mir“ bedeutend verbessert. Die metallurgische Basis der Republik hat sich durch die Steigerung der Kapazitäten in den Hüttenkombinaten „W. I. Lenin“, Oszdov und Csepel gefestigt.

Unter der Sonne der Volksmacht blüht auch die Kultur des befreiten ungarischen Volkes auf. Im Ungarn von Gestern gab es über 600.000 analphabetische Erwachsene. Gegenwärtig ist das Analphabetentum im Lande völlig liquidiert. Im Ungarn von Heute wuchs die Zahl der Mittelschulen auf das Dreifache, die Zahl der Universitäten und Hochschulen stieg von 16 auf 23, die Zahl der Schulen wurde vergrößert auf das 9fache.

Im täglichen Strom großer Arbeitsfelder sind Tausende Tatsachen und

Ereignisse enthalten, in denen sich die brüderliche Zusammenarbeit und die unverbrüchliche Freundschaft äußern, die das sowjetische und das ungarische Volk auf ewig verbinden. Reiche Früchte tragen schon das mit Hilfe der sowjetischen Freunde erreichte Donauer Hüftenkombinat, das chemische Werk in Szolnok, das Aluminiumwerk und des Kreikwerk in Preis, die Tiszwiderker Säckstoff- und Gummifabrik und viele andere, im ganzen — 36 Werke und Betriebsstätten. Auf gegenseitig vorteilhaften Bedingungen liefert die UdSSR an Ungarn Maschinen und Ausrüstungen, Walzger für Eisenmetalle, Eisen- und Stahl, Eisen- und Stahlprodukte, chemische Waren, Schweißholz, Getreide usw.

Man kann Tausende Tatsachen und Beispiele anführen, die von der weitgehenden und allumfassenden Zusammenarbeit unserer beiden Staaten zeugen.

Die kasachisch-ungarische Freundschaft, ein Bestandteil der sowjetisch-ungarischen Freundschaft, die in den revolutionären Kämpfen des Bürgerkrieges geboren wurde, fand ihren Niederschlag auch in der Befreiung des ungarischen Volkes von der braunen Hölle. Zusammen mit den anderen sowjetischen Kämpfern verpassten auch Hunderte kasachische Helden ihr Blut für die Befreiung Ungarns. Auf dem ungarischen Boden kämpften gegen die deutschen Okkupanten die Helden der Sowjetunion Nagi Iljassow, Sadyk Shaksylykow, Mukasch Balmagambetow.

Von Jahr zu Jahr erstarben und entwickelten sich die wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen Sowjetkasachstans und Volksungarns. 23 Betriebe unserer Republik schicken ihre Produktion in das befreundete Land, unter ihnen auch das Zelinograd-Pumpenwerk.

Enge geschäftliche und wissenschaftliche Beziehungen vereinigen die kasachischen und die ungarischen Gelehrten. Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen

SSR, das Institut für chemische Wissenschaften, das Institut für Geschichte, Ethnographie, Ethnographie, das Institut für Sprachkunde der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR — das sind nur einige der wissenschaftlichen Anstalten, die auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft ersprießlich zusammenarbeiten.

In kasachischer Sprache erschienen wiederholt die Gedichte von Sándor Petöfi, von Jozsef Atilla, der Roman „Seltame Ehe“ von Kalman Mikszasz, die „Ausgewählten Werke“ von Máté Zalka, die Gedichte von Jenő Lasker, Mihály Vörösmarty, Gábor Garai u. a. In diesem Jahr wurde zum Beispiel am Vorabend der Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan eine zweibändige Sammlung ungarischer Autoren herausgegeben.

Viele Vertreter Kasachstans und Ungarns besuchen einander, machen sich mit dem Leben, mit der Kultur und Kunst, mit den Errungenschaften der Volkskunst bekannt. Eine enge Freundschaft verbindet heute die Kasachstaner und die ungarischen Parteifunktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Gelehrte und Ingenieure, Schriftsteller und Schauspieler, Arbeiter und Bauern, Studenten und Schüler, Menschen jeden Alters und aller Berufe.

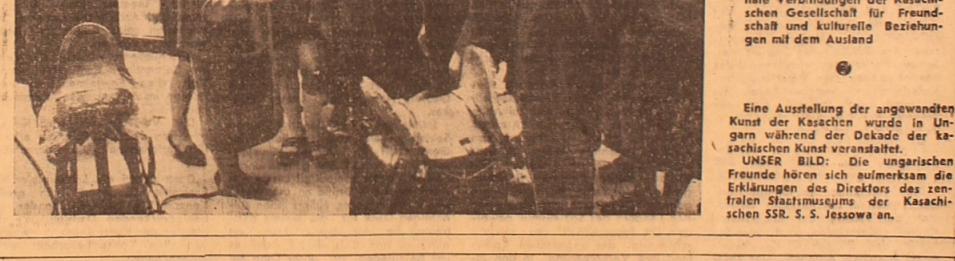
Der gegenseitige Austausch von Touristen und Delegationen zwischen unseren Ländern erweitert sich. Viele Kasachstaner haben die mit Menschen überfüllten modernen Prospektive von Pest und die grünen Hügel von Buda mit seinen alten Festungsmauern, Schlössern, Türmen und Kapellen kennengelernt und für immer lieb gewonnen.

Am großen Erfolg und Aufschwung verliert im April dieses Jahres die Dekade der kasachischen Kultur in Ungarn, und heute erleben wir ein großes Fest der ungarischen Kultur in Kasachstan. Tausende Einwohner unserer Republik lernen die urwüchsige Kunst des ungarischen Volkes, die mitreißenden und temperamentvollen ungarischen Tänze und Lieder in der Ausführung des wunderbaren Ensembles „Budapest“ kennen. Verschiedene Ausstellungen, Fotoausstellungen, Filmfestivals, die in ganz Kasachstan gezeigt werden, bringen uns das jetzige Leben und die Kultur Ungarns näher.

Die Kulturdekaden unserer Republik sind ein markantes Beispiel der großen und herzlichen Freundschaft und des engen Zusammenarbeit zweier Brudervölker.

Die Kasachstaner wünschen ihren ungarischen Klassenbrüdern neue, große Erfolge in ihrer friedlichen schöpferischen Arbeit zum Wohle der Heimat im Interesse der ganzen sozialistischen Gemeinschaft.

T. TVYBEKOW, Leiter der Abteilung internationalen Verbindungen der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland



## Das Kinderhäuschen

Früher gehörte es der Hausverwaltung und sollte als ungeplanter Bau abgerissen werden. Da kam jemand auf den Gedanken, das Häuschen den Kindern zu übergeben.

Sofort fanden sich auch Enthusiasten, die sich darum bemühten, das Kinderhäuschen nicht langweilig ihrem Häuschen verschiedene Zirkel, die die Eltern ehrenamtlich leiten. Polina Kostroma wurde Leiterin des Klubs, den die Kinder nach langem Hin- und Her „Drushba“ nannten. Polina Kostroma verstand es, die Arbeit im Holklub so zu organisieren, daß immer Ordnung herrschte. Zu dieser gesellschaftlichen Arbeit zog sie auch ihren Mann Pjotr Kostroma heran, der den Fotozirkel übernahm. Betty Satunowskaja, eine kinderlose Frau, willigte ein, den Mädchen das Nähen und andere Handgriffe im Häuschen beizubringen. Es wurde eine Bibliothek gesammelt.

trachtet sich hier auch nicht als Gast, er lehrt die Knirps das Schach- und Damespiel.

Die Kinder haben auch ein Puppentheater organisiert, wobei die Jungen Schauspieler zeigen ihre Kunst oft nicht nur den Eltern und Kindern ihres Hofes, sondern auch im Kindergarten „Lustofschka“. In diesem Theater spielen die kleine Sanna Odetowa mit, die erst vier Jahre alt ist.

Jeden Tag wartet man auf den Postträger. Er bringt ihnen die Zeitungen „Pionerskaja prawda“, die „Leningradskaja smena“ und die Zeitschriften „Junost“ und „Mursika“. Da wird laut vorgelächelt. Oft geht man auch gemeinsam ins Kino.

Unlängst fand im Pionierklub ein Treffen der Mitglieder der Holklubs statt. Die „Drushba“-Mitglieder haben sich überzeugt, daß solche Kinderkollektive wie „Swjodofschka“, „Olimp“ und „Gajdar“, die viel später gegründet wurden, ihnen in einem, besonders im Sport, voraus sind und die Arbeit besser gestaltet haben. Sie haben ja auch größere Höfe und darum auch mehr Möglichkeiten dazu.

Es war eine wertvolle Initiative des Karagandaer Stadtsowjets und des Parteikomitees des Lenin-Rayons der Stadt, die Holklubs zu organisieren und Pädagogen mit der Leitung der Klubs zu beauftragen. Daß die Holklubs eine wichtige Rolle in der Erziehung der Kinder spielen und daß ihrer Entwicklung immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wer-

den muß, ist nicht zu bestreiten. Und daß die Öffentlichkeit in dieser Sache lehrkräftig mithilft, ist wohl auch verständlich. Jedoch klagt die Erzieherin Tamara Batistichewa, daß die Eltern sich viel zu wenig für den Holklub „Drushba“ interessieren. Können sie nicht wenigstens etwas in der Renovierung des Häuschens mithelfen, wo die Hausverwaltung jetzt so viel Sorgen in der Vorbereitung zum Winter hat?

Die Kinder fühlen sich in ihrem kleinen Häuschen wohl, sie sind in guter Obhut, verbringen ihre Freizeit mit Nutzen. Wie gut wäre es, wenn es in jedem Hof solch ein Häuschen gäbe!

den muß, ist nicht zu bestreiten. Und daß die Öffentlichkeit in dieser Sache lehrkräftig mithilft, ist wohl auch verständlich. Jedoch klagt die Erzieherin Tamara Batistichewa, daß die Eltern sich viel zu wenig für den Holklub „Drushba“ interessieren. Können sie nicht wenigstens etwas in der Renovierung des Häuschens mithelfen, wo die Hausverwaltung jetzt so viel Sorgen in der Vorbereitung zum Winter hat?

Die Kinder fühlen sich in ihrem kleinen Häuschen wohl, sie sind in guter Obhut, verbringen ihre Freizeit mit Nutzen. Wie gut wäre es, wenn es in jedem Hof solch ein Häuschen gäbe!

R. SCHMIDTLEIN, Karaganda

UNSERE BILDER: 1. Die kleine Artistin Sula. 2. Die ältere Schauspielergeneration. Foto: A. Kaede

VON außen unterscheidet sich das Haus Nr. 17 in der Lenin-Straße von Karaganda wenig von den anderen. Doch hat es seine Besonderheiten, die man nicht sofort bemerkt. Das ist der Hof. Groß kann man ihn nicht nennen, denn vor den modernen Wohnhäusern in den neuen Wohnvierteln sind die Höfe viel größer, man kann da gut Fußballfelder einrichten. Dieser Hof ist ein mit Büäumen und Blumen bepflanztes Fleckchen, in dessen Mitte ein kleines weißes Häuschen steht.

Hier waren im Sommer immer viele Kinder. Die Kleinsten bauten Schlösser aus Sand. Einige Jungen und Mädchen spielten Billard, andere saßen beim Damespiel. Guba Buragina war schon Mitglied des Klubs, als sie noch nicht die Schule besuchte, jetzt ist sie schon Schülerin der B. Klasse und leitet selbst den Tanzzirkel. Ihre Freundin Elvira Wiltmann ist die Älteste des Zirkels für Haushalt. Sebidi Isakow, der jetzt schon Student des 2. Lehrjahrs an der Medizinischen Hochschule ist, be-





# Geschichte eines Zettels

Ein beneidenswertes Los wurde Boris Zebow, ein Junge aus dem ostsischen Dorf Digora, zu teil. Im Herbst 1920 schickten die Bergbewohner Nordossetiens ihn nach Moskau zum III. Kongreß des Komsohm.

„Da hast du einen Bleistift und ein Schülchell“, sagten ihm seine Landsleute beim Abschied, „schreibe hier alles hinein, was du auf dem Kongreß hören wirst...“

Ohne Vaters handgezeichneten und Tschechkesmankele abtuzeligen, trat Boris Zebow über die Schwelle des lärmenden Saales. Zwischen den Fenstern — große Bilder von Karl Marx und Friedrich Engels, ein niedriger — ein groß gemaltes Plakat mit einer Arbeiterfigur darauf. Über den mit dunkelgrünen Gardinen verhängten Fenstern — ein hochrotes Band mit den Worten: „Flammend Grün den Delegierten des III. Kongresses des Komsohm!“

Die Delegierten, die zum Kongreß direkt von den Fronten des Bürgerkrieges gekommen waren, lagerten sich bequem in Sesseln, andere saßen auf Fensterrändern, auf der Rampe. Die Swirks der Ukrainer schimmerten weiß, die bestickten Tjebetjeks der Tataren und Turkmene — golden, die Fellmützen der Abgesandten der Berge — schwarz. Die Delegierten waren aufgeregt, die Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Wladimir Iljitsch Lenin — freuten sich.

„Punkt acht erklärte der Vorsitzende.“ Das Wort ward Genossen Lenin erteilt.

Der Dshigil Boris Zebow aus Digora schaute angespannt in die Gesichter der Präsidiumsmitglieder — wer von ihnen möchte es sein?

„I. Lenin trat hinter den Kulissen hervor, war im Gehen, den Mantel auf den Schultern, legte seine Mütze daneben und ging zum Rednerpult.“

„Genossen!“, sagte er laut. Im Saal trat sogleich Stille ein. Mit verhaltenem Atem hörte der ostsische Junge Boris Zebow aus Digora dem Führer der Revolution zu.

„Die Aufgabe besteht darin“, betonte Iljitsch, „den Kommunismus zu erlernen.“

„Wie denn lernen?“ dachte Boris. „Die einzige Dorfschule in Digora ist ja von den Schkuro-Banden zerstört.“

Die Rede Lenins dauerte fast anderthalb Stunden. Dann beantwortete Lenin Fragen. Es gab ihrer viel, doch keine blieb unbeantwortet.

Auch Zebow schrieb dem Führer einen Zettel. Er faltete das Heftblatt sorgfältig zusammen und reichte es dem vor ihm sitzenden Burschen in einer versengten Matrosenjacke. Jener knüllte das Blatt ohne weiteres zusammen und warf es auf die Bühne. Das weiße Klümpchen berührte leicht das höchste Tischchen und rollte unter den Präsidiumsmitgliedern, dem Zettel aufzuheben, doch vergebens. Wladimir Iljitsch begann den Zettel selbst zu suchen und fand ihn...

„Hier schreibt ein junger Mann aus Digora“, erlöste in der allgemeinen Stille die Stimme des Führers. „Genosse Lenin, Sie rufen uns zum Lernen auf. In unserem Dorf ist aber die Schule baufällig geworden.“ Iljitsch machte eine Pause, trat an den Rand der Bühne, überflog mit dem Blicken den Saal, lächelte und sagte:

„Baufällig geworden? Repariert sie!“

„Jahre vergingen. Digora hat sich von Grund auf verändert. Natürlich hatten seine Einwohner die baufällige alte Schule renoviert und später eine neue gebaut.“

Das ehemalige Dorf Digora ist zu

einer Stadt geworden. Ihre breiten asphaltierten Straßen schmücken jetzt gediegene hohe Steinhäuser, junge Pappeln, Akazien, Kastanien. In Grün gebettet, stehen monumentale Gebäude von zwei Mittelschulen und zwei Achtklassenschulen. Hier gibt es ein Kulturhaus, ein Pionierhaus, ein Breitwandkino, zehn Bibliotheken, ein Krankenhaus, eine Poliklinik, zwei Kindergärten. Ganz vor kurzem wurde noch eine Internatschule eröffnet, in der die Kinder der Bergbewohner lernen.

Die ostsische Stadt wird immer schöner. Auch ihre Menschen wachsen mit. Vor dem Oktober konnte man in den Bergen Ostosien nur schlechte einseitige und schreibkundigen Menschen finden. Gegenwärtig anfallen auf je 10.000 Menschen Bevölkerung der Republik 314 Studenten — bedeutend mehr als in den USA und in England. In Digora gibt es jetzt viele Menschen mit Hoch- und Mittelschulbildung. Auch Boris Zebow hat eine landwirtschaftliche Hochschulbildung erworben. Der gelehrte Agronom hat viele zur Umgestaltung seines Heimatlandes getan. Er hob zusammen mit seinen Landsleuten auf den Feldern Bewässerungskanäle aus, legte neue Gärten und Weinberge an. Nicht wenig vom Agronom aus Ostosien geschätzte Obstbäume wurden angepflanzt. Er hat zusammen mit seinen Landsleuten auf den Steppen Kasachstans. Vor seiner Versetzung in den verdienten Ruhestand hat Boris Wassiljewitsch Zebow einige Jahre im Tjukkubasser Mischirinsowchje gearbeitet. Dort lebt er auch jetzt.

Die Einwohner der jungen ostsischen Stadt Digora sind auf die revolutionäre Vergangenheit ihrer Landschaft stolz. Der Kommunist Kirill Kessajew kämpfte mit seinem Trupp Iepier in der vordersten Linie und verteidigte die Erntebäume der Kessajew mit dem Orden des Roten Banners aus, und Sergio Ordsonidke schenkte ihm eine Ehrenwalle — einen silbernen Säbel.

Die Partisanen von Digora schrieben ruhmvolle Seiten in die Geschichte des Kampfes der ostsischen Völker für die Sowjetmacht im Terekgebiet. In Digora wuchsen auf und stählten sich im Feuer des Bürgerkrieges die unerschrockenen Kämpfer für die Sache der Revolution Georgi Zeglow und Danil Togjew.

Auch die zweite Generation der Digoraer wahrt heilig die patriotischen Traditionen ihrer Landsleute. In den Kämpfen für die Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges haben sich nicht wenige aus Digora gebürtige Soldaten ausgezeichnet. Sechs davon ist der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen worden.

Das alles fand einen markanten Niederschlag in der neuen Exposition des örtlichen Heimatkundemuseums. Unter den Bildern namhafter Menschen von Digora hängt da in einem vergoldeten Rahmen auch das Porträt von Boris Zebow, einem Komsohmolen der 20er Jahre, eines Agrarwissenschaftlers. Hier unter Glas wird auch sein jetzt vergilbtes Schülchell aufbewahrt, in dem er als Delegierter des III. Komsohmkongresses ausführlich und lebhaft die unvergeßliche Begegnung mit dem großen Lenin beschrieben hat.

**T. JEFIMZOW**  
Digora, Nordossetien (TASS).

**Karaganda** (KasTAg)

**TREU DER SACHE LENINS**

Die Stafette unter der Devise „Der Sache Lenins und der Partei treu sein“ startete in der besten Komsohm- und Jugendbrigade von Nina Dwornikowa aus der Verwaltung „Spreztril“ des Trusis „Kasmetalgestroi“. Die Stafette geht durch alle Abschnitte der Bauarbeiten der Kasachstaner Magnitka. Zusammen mit der brennenden Fackel werden Chroniken, Alben und andere Dokumente übergeben, die den Arbeitsrhythmus der Komsohmolen und Jugendlichen im Jubiläums-Lenin-Aufgebot widerspiegeln. Die Stafette wird am Vorabend des 52. Jahrestages des Großen Oktober am Ziel ankommen.

**K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“**  
Kustanal

**Der „Komsomolscheinwerfer“ funktioniert**

Der Landwirt kennt den Preis des Brotes. Ein jedes Kilo des seiner nicht leichten Arbeit gezeichneten Getreides hat die Wärme seiner Hände und seines Herzens, seinen Fleiß und seine Beharrlichkeit, seine Hoffnungen auf den Erfolg seiner Arbeit in sich aufgenommen.

Alles hängt mit dem Getreide an. Und es ist Pflicht eines jeden, es zu bewahren. Im Beschluß des ZK der KP Kasachstans über die Ernteerbringung dieses Jahres wurde erneut besondere Aufmerksamkeit darauf gelenkt.

Der Komsohm ist alljährlich in der Vorhut des Kampfes gegen die Verluste. Im Gebiet Kustanal ist es bei der Jugend schon Tradition geworden, jedes Jahr Getreidestreifzüge zur Kontrolle der Ausnutzung des Transportes, der Vorbeugung von Heuverlusten, Verlust von Getreide, der Hermetisierung der Kombines und Behebung der Brandschutzmaßnahmen durchzuführen.

Einer dieser Streifzüge fand vor kurzem im Rayon Fidorowka statt. Zusammen mit dem Leiter des Stabes des „Komsomolscheinwerfers“

fahren wir zu allen Posten des „Scheinwerfers“. Im Rayonzentrum selbst waren 7 gegründet worden.

Auf allen Wegen und an der Getreideannahmestelle waren Posten ausgestellt. Hier ist alles in Ordnung.

Dann liefen die ersten Signale ein: Ein Lastwagen, dessen Fahrer keine Dokumente hatte, wurde angehalten; man nahm den Mechaniker des Fidorowkaer Energieerwebers, der in betrunkenem Zustand am Lenkrad eines Kraftwagens saß, fest; es wurden Kraftwagen angehalten, die Getreide in nichtverdichteten Kasten und ohne Zeltdecke fuhren.

Wir fahren in die nördlich gelegenen Wirtschaften. Die erste Wirtschaft auf unserem Weg ist der Tschapajew-Kolchos. Hier sind keine Posten zu sehen. Was ist los? Der Sekretär der Komsohmorganisation Klemens Herb bringt Klühheit in die Sache. Es stellt sich heraus, daß man hier überhaupt keine Posten für die Nacht ausgestellt hat.

Er betrachtete es für unnötig, die Menschen in einer solchen Zeit zu „beunruhigen“. Nach kurzem Ge-

spräch wird sich Klemens seiner Schuld bewußt. Eine Stunde später waren die Posten ausgestellt.

In der Nähe der nächsten Wirtschaft, des Keneralski-Sowchos, wo Sascha Sauer, Komsomolscheiner ist, wird unser Wagen aufgehalten — ein Kontrollposten! Wir führen im voraus, daß hier alles in Ordnung ist. Da fährt nicht ein einziger Wagen unbemerkt vorbei. Die Jungen melden kurz über die Resultate... In dieser Nacht hatten wir die Möglichkeit, uns von der operativen Arbeit der Stäbe des „Komsomolscheinwerfers“ in fast allen Wirtschaften des Rayons zu überzeugen. Einige von ihnen haben es verstanden, nicht nur das gesamte Komsohmaktiv, die Mitglieder der Volkskontrolle, die Mitarbeiter der staatlichen Autoinspektion, sondern auch die Fachleute der Kolchos und Sowchos zur Durchführung des Streifzuges heranzuziehen.

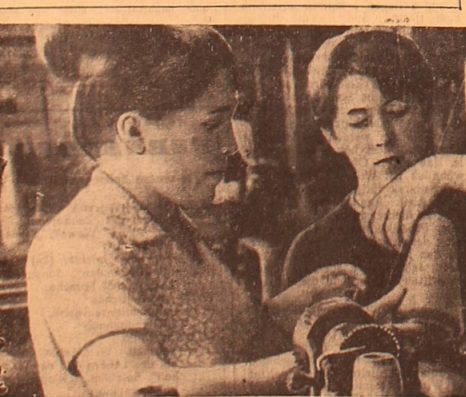
Allein in 20 Stunden wurden 2430 Kraftwagen geprüft und 203 Verletzungen beim Ausnutzen der Transportmittel entdeckt.

Außerdem haben die Teilnehmer

des Streifzuges vielen Verletzungen anderen Charakters vorgebeugt, die sich direkt oder indirekt auf den Verlust des Getreides auswirken.

In der Rayonabteilung der Miliz und im Rayonstab des „Komsomolscheinwerfers“ läutete ununterbrochen das Telefon. Hier liefen Meldungen ein, wurden die böswilligen Verlezer hergebracht. Viele von ihnen mußten sich für nachlässiges Verhalten zu verantworten. In dieser Nacht war es auf allen Wegen des Gebiets Kustanal beliebt. Ich habe aber nicht zufällig den Rayon Fidorowka gewählt. Hier trägt jeder Streifzug Massencharakter. An ihm beteiligen sich bis 500 Personen. Der Rayon Fidorowka ist einer der erfolgreichsten Rayons unserer Republik. Hier verstehen die Getreidebauern, ihre Arbeit zu schützen.

**A. MÄRZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“**  
Gebiet Kustanal

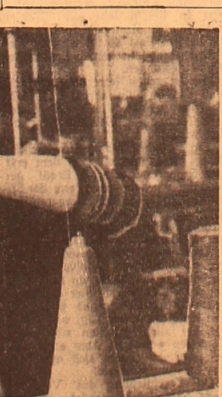


Im der Fabrik für Obertrikotagen von Semipalatinsk arbeiten vorwiegend Jugendliche. Im Wettbewerb um einen würdigen Empfang des 100. Geburtstags W. I. Lenins sind die Komsohmzinnen Nadja Uwarowa und Nadja Iwarowa ionangebend im Kollektiv. Sie nehmen auch regen Anteil am gesellschaftlichen Leben. UNSER BILD: Nadja Uwarowa (rechts) und Nadja Iwarowa.

**Komsomolleiter studieren**

Zwei Jahre funktionierte in Zelinograd eine zonale Komsohmochule des ZK des LKJV Kasachstans. In dieser Zeit wurden hier mehr als 500 Sekretäre der Komsohmkomitees geschult. Die Hörer studieren die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie, Fragen der Struktur und Praxis der Komsohmarbeit, Fragen zur kommunistischen Jugendzerziehung und andere Fächer.

Den Unterricht führen Hochschul-



weiteren Arbeit, helfen werden.“ Die Komsohmochule absolvierten der Direktor des Makiniker zation-Werks Emilia Wladimirova, der Leiter der Schulabteilung des Schortlandischer Rayonkomsohmkomitees Irina Stikkel, der Sekretär der Schulkomsomolorganisation aus dem Dorf Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk, Eduard Steward, der Leiter der Organisationsabteilung des Lenin-Rayonkomsohmkomitees in Karaganda Maria Ort und viele andere.

**W. BORGER**

**Die Jugend bleibt nicht zurück**

Im Sowchos „Jerkenschilskii“ wurden 1968 mehrere Komsohmolen und Jugendbrigaden gegründet. In der fünften Abteilung leitet Saksch Bishman eine Brigade, die aus 11 Komsohmolen und 7 Kommunisten besteht. Winters arbeiten sie als Viehzüchter, im Frühling — bei der Aussaat und jetzt — bei der Ernte.

Die Batsarbaler-Kombinelführer Kair Nesapjew und Kanach Altshonow verpflichteten sich, je 600 Hektar Schweden zu mähen. Ihre Verpflichtungen haben sie bereits erfüllt und begannen mit dem Schwadendrusch, den sie in kürzester Frist abschließen wollen.

**W. NALIKWINA**  
Gebiet Zelinograd

**Der Erntearbeiten und der Getreidetransport werden von den Patrouillen des Komsomolscheinwerfers kontrolliert.** Der Kombiführer Fjodor Antonowki prüft die Qualität des Mähens der Getreidekulturen, die Schöförlin Lilli Jus — die Transportierung des Getreides.

Die Jugend unserer Brigade hat sich verpflichtet, 28.000 Zentner Getreide höchster Kondition an den Staat abzuliefern. Das ist ihr Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

**W. NALIKWINA**  
Gebiet Zelinograd

**Dem Namen Leninist würdig sein**

Unter dieser Devise anfertigten die Komsohmolen des Tjansk- und Magarsiumkombinat die Vorbereitung zu den Lenin-Atlassen. In den Hallen sind Zirkel komplettiert und erfahrene Propagandisten ausgewählt. Die Jugend wird die Rede W. I. Lenins auf dem III. Komsohmkongreß, seine Arbeiten „Aufgaben des Jugendverbandes“, „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Die große Initiative“, „Wie den Welt-

**Auf einer Spartakiade**  
(Aus dem Studentenhumor)

„Achtung! Achtung! Werte Zuhörer! Mein Mikrofon habe ich dem Meister des Sports Iwan Iwanowitsch Iwanuschkin übergeben oder, wie man ihn hier liebevoll nennt, Pachomysch.“

„Iwan Iwanowitsch, was tun Sie hier?“

„Ich helfe Ihnen, die Funkensendung von der Rayonspartakiade der Studentenburschens zu leiten.“

„Richtig? Es treten zwei Ringer, wahre Recken, auf. Was können Sie über sie sagen?“

„Ich kenne sie nicht.“

„Sehr angenehm! Neue Namen, neue Talente. Schauen wir mal ins Protokoll... Orlow und Stscheknow. Über Stscheknow etwas ausführlicher. Das ist ein 2 Meter großer Opritschnik wie auf Repins Gemälde. Iwan Grosny zu Gast bei seinem Sohn.“

Achtung!!! Ein Pfiff! Der Ringkampf hat begonnen, und schon sind die Kämpfer ganz verwirrt. Hinter der schneibaren Belangenheit steckt die Arbeit des Trainers und Kollektivs, und an dieser Verwirrung erkenne ich deutlich die riesige Arbeit von Verstand und Seele... Und Sie, Iwan Iwanowitsch, was sehen Sie?“

**A. TRUSCHKIN**

**Im Ernteeinsatz**

Eine gute Tradition herrscht bei den Studenten. Im Herbst fahren sie in die Sowchos und greifen den Landwirten bei der Ernteerbringung unter die Arme. Ein großer Trupp aus der Pädagogischen Fachschule von Saran arbeitet im Rayon Ostskarkowa. Fast 400 Studentinnen haben für kurze Zeit ihre Bücher, Hefte und Konzepte zur Seite gelegt und arbeiten auf den Feldern, in den Gemüses- und Obstgärten in 5 Sowchos dieses Palenrayons. Aber die Studenten wollen nicht nur als Arbeitskraft auftreten, weil sie künftige Lehrer sind. Und sie bemühen sich, nicht nur gut zu arbeiten, sondern auch sich gut und munter zu erholen, und was von besonders großer Bedeutung ist, auch die jungen Dorfeinwohner dazu heranzuziehen, 60 Studentinnen arbeiten im Sowchos „XIX. Parteitag“ Aufgenommen hat man hier ausgezeichnet. In allem kommt man den Studenten hier entgegen. Schach- und Damespiel, Volleyball, der Sportplatz der hiesigen Schule und Biffo. Und die Mädchen nutzen das alles nach anstrengender, guter Arbeit aus. In vollem Gange ist jetzt das Damespielturnier. Als Schiedsrichter treten die Mädel selbst auf — Emma Hildebrandt, Katja Sablowa, Erika Mekler. Nach 10 Runden liegt hier Lisa Ade in Führung mit 9,5 Punkten. Die Volleyballmannschaft hat bereits 3 Treffen mit den hiesigen Jugendlichen und den Studenten aus Karaganda ausgetragen. Unser Kapitänin Anja Schanina frug mit ihren Kameraden vorläufig nur einen Sieg davon, aber den Auf lassen die Mädel nicht sinken. Der größte Sieg

ist die Gesundheit und die gute Arbeit für uns die gewissenhafte Arbeit im Feld, im Garten. Deshalb... Punkt sieben Uhr stehen unsere Mädchen auf Kommando auf, und unsere Turnlehrerin Erika Mekler führt die Morgengymnastik durch. Dann geht's ans Waschen, Zähneputzen, und in die Speisehalle, wo die Diensthabenden schon alles bereit haben. Von hier aus Auto und mit fröhlichen Liedern aus Feld oder in den Gemüsegärten. Die Arbeit verläuft produktiv und lustig. Der Herbst, der das, was der Sommer an Sonnenlagern verstaubt hat, nachholen will, schenkt uns schöne trockene Tage. Die Mädel maximal ausgenutzt werden. Und unsere drei Brigaden mit Emma Hildebrandt, Erika Mekler und Alina Reimche an der Spitze wetteifern in der Arbeit: wer besser, wer schneller, wer lustiger ist. Die Arbeit geht rasch und produktiv von der Hand. Die Städter kauft jetzt schon Gurken, Tomaten, Kohl, Karfiolen, die unsere Studenten eingebracht haben. Die Arbeit geht weiter.

**H. HEIDEBRECHT**  
Rayon Ostskarkowa, Gebiet Karaganda



Die Komsohmzinnen Maria Kusnezowa (rechts) und Nadja Schikowa arbeiten schon über zwei Jahre als Verarbeiterinnen im Zelinograd Baubauabschnitt der 1. Bauverwaltung des Baustrasses der Kasachischen Eisenbahn. In kurzer Zeit haben sie ihren Beruf geliebt und bleiben hinter den erfahrensten Stuckarbeitern aus ihrer Komplexbrigade (Brigadier Simon Stroh) nicht zurück.

**Foto: H. Eck**





# Mit ausgebreiteten Armen

Auf diesen Tag hatten wir schon lange gewartet. Irgendwo in der Nachbarschaft unserer deutschen Dörfer war das Estradenensemble „Freundschaft“ schon im Frühjahr gewesen, bis uns aber war es nicht ganz. Desto größer war die Freude jetzt.

Unser Klubhaus war zum Bersten voll, und wenn man das Konzert am anderen Tag zum zweiten Mal angesagt hätte, so wären es nicht weniger Zuschauer gewesen. Es ist ja keine Möglichkeit, alles Gute, was jeder Schauspieler dem Publikum dargeboten hat, zu beschreiben, aber wir möchten nur sagen, daß uns alles gefallen hat: Musik, Tänze, Sänger, Rezitatoren, Akrobaten. Das wurde eigentlich auch so recht ausdrücklich von den Zuschauern bestätigt, die das Auftreten jedes Artisten mit lautem Applaus krönten.

Dann aber erst die Schwänke und Humoresken, dargeboten von Herrn Schmal, — die riefen donnernde Lachsalven hervor. Von der „Heenasupp“ schon gar nicht zu sprechen. Und wenn in der „Freundschaft“ Stimmen gegen die „Schwiechermot“ laut wurden, so bei uns ganz umgekehrt: man muß doch Verständnis für Humor haben!

Kurz gesagt, es war gut, und wenn das Estradenensemble uns recht bald wieder besuchen sollte, wir würden es mit ausgebreiteten Armen empfangen.

Anna und Franz BERGER  
Sowchos „Sosnowski“,  
Gebiet Pawlodar

J. GALEZ  
Gebiet Kokschetaw



# Ho-chi-Minh-Gedenkmonat

NEU-DELHI. (TASS). Die indische Vereinigung für afro-asiatische Völkersolidarität und der allindische Friedensrat haben, einem Bericht der Zeitung „Patriot“ zufolge, in einer gemeinsamen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Monat September zum Ho-chi-Minh-Gedenkmonat zu erklären. Dieser Beschluß hat zum Zweck, die Aktion für Solidarität mit dem heroischen Volk Vietnams zu erweitern.

Die Teilnehmer der Sitzung beglückwünschten Volk und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zum 20. Jahrestag der DDR und forderten die indische Regierung auf, die DDR anzuerkennen und mit ihr diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

Kurz gesagt, es war gut, und wenn das Estradenensemble uns recht bald wieder besuchen sollte, wir würden es mit ausgebreiteten Armen empfangen.

Anna und Franz BERGER  
Sowchos „Sosnowski“,  
Gebiet Pawlodar

J. GALEZ  
Gebiet Kokschetaw

# Erklärung des Exekutivkomitees

LONDON. (TASS). Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens gab eine Erklärung ab, in der die Notwendigkeit der unverzüglichen Verwirklichung demokratischer Reformen in Nordirland unterstrichen wird. Der Beschluß der britischen Regierung, neue Truppenkräfte nach Ulster zu entsenden, heißt es in der Erklärung, ist ein weiterer Beweis dafür, daß in diesem Teil des Vereinigten Königreichs die Lage nach wie vor ernst bleibt.

Das Exekutivkomitee der KP Großbritanniens rief alle progressiven Kräfte Großbritanniens auf, die Kampagne für die schnellste Verwirklichung des Reformprogramms in Ulster zu verstärken. „Die Regierung muß sofort die Maßnahmen zur Sicherung des Friedens und der Demokratie in Nordirland einleiten“, heißt es in der Erklärung.

Auf der jüngsten Sitzung des Exekutivkomitees der KP Großbritanniens sprach der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Nordirlands Hugh Moor, der betonte, daß es keine Anzeichen für die Absicht der britischen Regierung gibt, die Maßnahmen zur Gewährleistung einer demokratischeren Regierungsform, in Ulster zu ergreifen.

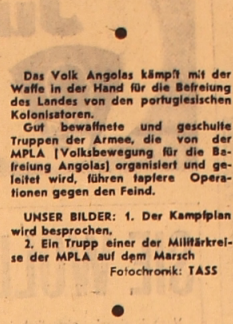
# USA-Senator gegen Wettrüsten

WASHINGTON. (TASS). Im USA-Kongreß geht die heftige Debatte um den Gesetzentwurf weiter, der die Bereitstellung von 20 Milliarden Dollar für das Pentagon zur Ausrüstung neuer Waffensysteme und in erster Linie zur Modernisierung der Luftstreitkräfte vorsieht. Die Pläne für die weitere Steigerung der Kriegsausgaben stießen auf eine erste Opposition im Senat, im Ver-

# Kampf der Patrioten Mocambiques

DARESSALAM. (TASS). Die Befreiungsfront Mocambiques hat die organisierten Truppen aufgestellt, die in den letzten 5 Jahren den portugiesischen Streitkräften bedeutende Verluste zugefügt haben. Das wird in einer Sondererklärung der Befreiungsfront Mocambiques zum 5. Jahrestag des Beginns des bewaffneten Kampfes der Patrioten Mocambiques (25. September) festgelegt.

Von 200 auf 20.000 Mann sind die Streitkräfte in diesen Jahren angewachsen, wie in der Erklärung unterstrichen. Tragen die ersten Kriegsoperationen der Patrioten beschränk-



Das Volk Angolas kämpft mit der Waffe in der Hand für die Befreiung des Landes von den portugiesischen Kolonialisten.

Gut bewaffnete und geschulte Truppen der Armee, die von der MPLA [Volksbewegung für die Befreiung Angolas] organisiert und geleitet wird, führen tapfere Operationen gegen den Feind.

UNSER BILDER: 1. Der Kampfplan wird besprochen.  
2. Ein Trupp einer der Militäreinheiten der MPLA auf dem Marsch.  
Fotochronik: TASS



Das Volk Angolas kämpft mit der Waffe in der Hand für die Befreiung des Landes von den portugiesischen Kolonialisten.

Gut bewaffnete und geschulte Truppen der Armee, die von der MPLA [Volksbewegung für die Befreiung Angolas] organisiert und geleitet wird, führen tapfere Operationen gegen den Feind.

UNSER BILDER: 1. Der Kampfplan wird besprochen.  
2. Ein Trupp einer der Militäreinheiten der MPLA auf dem Marsch.  
Fotochronik: TASS

# Besorgnis der belgischen Öffentlichkeit

BRÜSSEL. (TASS). Die Veröffentlichung der Geheimpläne der USA für die Anwendung der ABC-Waffen im Kriegsfall in Europa durch die belgische Presse löste in Belgien ernste Besorgnis aus. Viele Zeitungen veröffentlichten Artikel, die ausführlich über den Inhalt dieser unheimlichen Dokumente berichteten.

Die Besorgnis der Öffentlichkeit des Landes brachten einige belgische Parlamentarier zum Ausdruck, die im Parlament an die Regierung die Frage richteten, ob solche Waffen auf belgischem Territorium stationiert sind.

# Appell politischer Gefangener

LONDON. (TASS). Den Appell der griechischen politischen Gefangenen an die Völker der 4 Großmächte — der UdSSR, der USA, Großbritannien und Frankreichs — verbreitete am 16. September die griechische Nachrichtenagentur in London.

In diesem von 1.200 griechischen politischen Gefangenen des Konzentrationslagers auf der Insel Lesos unterzeichneten Appell werden die untragbaren Lebensbedingungen dieser Politgefangenen geschildert. Durch die grausame Mißhandlung, die Unterernährung und antisaniitären Verhältnisse sterben die Gefangenen dieses Lagers, betonen die Verfas-

# Sibirisches Erdöl

MOSKAU. (TASS). Das Entwicklungstempo der Erdölindustrie Sibiriens hat selbst die kühnsten Voraussagen weit übertroffen, die noch vor kurzem gemacht wurden. Doch nach wie vor bleibt die Aufgabe aktuell, die Erdölgewinnung zu beschleunigen, damit ihre Maßstäbe mit den kolossalen Beständen in Einklang gebracht werden können.

In diesem Jahr soll in Sibirien mehr als 21 Millionen Tonnen Erdöl liefern. Fast soviel wird in dem ältesten sowjetischen Erdölrevier Baku gewonnen.

# Seltsamer Fund

SAMARKAND. (TASS). Eine Münze des Sklavenstaates der Seleukiden wurde zum ersten Mal bei Ausgrabungen in Samarkand gefunden. Die Münze ist 2.000 Jahre alt.

Dieser Fund läßt die Behauptung zu, daß die Geldzeichen der Seleukiden damals in Mittelasien im Umlauf gewesen waren. Bisher wurde das nur angenommen. Auf der Vorderseite der gefundenen Kupfermünze sieht man sehr gut einen Perleakopf und auf der Rückseite das Wort „Antiochos“ in griechischer Schrift. Antiochos war bekanntlich einer der Herrscher des Seleukiden-Staates, dessen Territorium sich von der Mittelmeerküste bis nach Mittelasien erstreckte.

# Ein Stift auf zehn Schüler

Ein heißer Septembertag. In der Speisehalle des Rayonkonsumverbands in Kellorowa herrscht eine unruhige Schwüle. Das einzige Lüftloch, wodurch ein frisches Lüftchen in den Raum kommt, ist die Eingangstür. Mit ihm weht herein eine Küchenträgerin und zwei große Durchreichefenster, durch die heiße Luft und Küchendampf in den Saal strömen.

Besucher stehen wie nach einem Schwitzbad an der Ausgabe und studieren fleißig die Speisekarte. Innerhalb der Speisekarte, in der Länge nach müßte eine Vielzahl schmackhafter Gerichte zu Auswahl vorhanden sein. Eine bittere Enttäuschung!

„Bitte einen Gulasch.“  
„Gehen Sie an die Durchreiche und lassen Sie die Köchin Lydia Likto, ob Gulasch vorhanden ist. Dann erhalten Sie den Teller.“ erwiderte die Büfetulle Helene Rohn.  
„Aber Gulasch steht doch in der Speisekarte“, protestiert mein Nachbar.

„Sind Sie lesekundig? Da steht auf der Speisekarte doch das vorgeröstete Datum. Für heute ist noch keine Speisekarte vorhanden“, erklärte die junge Dame nicht gerade liebenswürdig.

Da began ein wildes Wettrennen: Jeder Kunde mühte zuerst in der Durchreiche nach seinem erwünschten Gericht zu fragen.

Um nicht lang zu warten, bestellte ich mir kalte Zunge und ein Glas Kompott. Allerdings sollte ich ein Weilchen warten. Aus dem „Weilchen“ wurde eine ganze Weile. Auf meine Frage „Wird's bald?“ erhielt ich zur Antwort:

„Ihre Zunge ist noch in der Bratpfanne.“ Unwillkürlich bewege ich meine Zunge — Gott sei dank! — ist noch am Platz!

Ich habe genug Zeit, mir den Saal anzusehen. Die Köchlerin Emilie Galschewskaja stellt auf jeden Tisch einen Teller, in den sie ein Häufchen Salz und ein Häufchen roten Pfeffer schüttete. Als Krönung schmiert sie sorgfältig einen Löffel voll Senf an den Tellerrand. Das Kunstwerk ist fertig!

Emilie hat auch für die Reinlichkeit im Speisesaal zu sorgen. Anscheinend macht sie es nur sehr oberflächlich. Sie denkt wohl, in das Spinnwebgewebe, das von der Decke hängt, wird niemand geraten, und an dem Müllhaufen, den sie zu ihrer eigenen Bequemlichkeit hinter dem

Ofen angelegt hat, wird sich niemand den Fuß brechen.

Diese „kleinen“ Unterlassungen machen auf die Mitarbeiter der Speisehalle keinen Eindruck mehr. Mit der Zeit gewöhnt man sich ja auch an die streifig geweißten Wände, die bunte Zimmerdecke und an das schmutzige Fensterglas. Die Leiterin der Speisehalle Antonia Gworuchaja scheint mit dem Rechnen und Kalkulieren so viel zu tun zu haben, daß sie keine Zeit findet, auch noch auf Reinlichkeit zu sehen.

Der Leiter des Rayonkonsumverbands Wassili Latschenko inspiziert die Speisehalle sehr selten. Sein Arbeitszimmer befindet sich immerhin ziemlich weit... im Nachbarhaus.

Soweit über eine Anzahl der öffentlichen Ernährung. Schlecht steht's im Rayon auch mit der Warenzufuhr in die Verkaufsstellen. Besonders mangelnd es an Massenbedarfsartikeln. Von Mangelwaren schon gar nicht zu reden — die kommen überhaupt nicht auf den Ladentisch und sind für die Kunden unerschaffbar.

Dafür, wie die Nachfrage der Kunden von den Mitarbeitern des Handels im Rayon Kellorowa in Betracht gezogen wird, spricht folgendes Beispiel. Das Warenhaus in Ledowitschnoje (Leiter Johann Schottschneider) bedient die Kunden von drei Dorfsowjets lernen an die 3.000 Kinder. Für sie besorgte der Konsumverband (lese und staune)... 300 Bleistifte auf zehn Schüler einen ganzen Bleistift. Es ist zu befürchten, daß Wassili Saweljewitsch, der Leiter des Rayonkonsumverbands, bald selbst ohne Bleistift bleiben wird. Das könnte den Landwirten des Rayons zum Vorteil gereichen, hätte doch der Handelsleiter dann mehr Zeit, sich um den Handel zu kümmern. Außerdem wurden 50 Fächer Buntpfister verkauft. Die Leckbücher reichten auch bei weitem nicht für alle Schüler aus. Kein Wunder, wenn die meisten Schüler ohne Schulzeug geblieben sind — sie waren einfach nicht im Verkauf. Kenn man das eine normale Belieferung der Landschaffenden mit Gebrauchsgüter nennen?

Wie uns dankt, müßte der Rayonkonsumverband seine Arbeit von Grund auf umgestalten. Die Landschaffenden, die den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat schon 1966 erfüllen, haben das Recht auf eine bessere Bedienung seitens der Mitarbeiter des Handels.

H. EDIGER  
Sonderkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschetaw

# BÜCHERMARKT der Freundschaft

- W. I. Lenin. Staat und Revolution. 0,20 Rubel
- W. I. Lenin. Über die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung. Eine Sammlung ausgewählter Aufsätze, Reden und Briefe. 0,25 Rubel
- J. I. Wall. Unsere Muttersprache. Lehrbuch für die 3. Klasse. 0,57 Rubel
- Bertolt Brecht. Über Realismus. 0,20 Rubel
- Willi Bredel. Die Söhne. Roman. 0,84 Rubel
- Die weiße Orangade. Russische Erzähler der Gegenwart. 1,18 Rubel
- Erich Weisner. Der Frühling braust, wir ziehn fürbás Gedichte. 0,65 Rubel
- Frank Wedekind. Ich liebe nicht den Hundsbart. Gedichte. 0,48 Rubel
- OHG Gotsche. Die Fuhne von Kriwoj-Rog. Roman. 0,80 Rubel
- Die weißen Schwänke in einem Band. 0,90 Rubel
- Johannes Fralow. Malchata. Roman. 0,58 Rubel
- Deutsche Heldensagen. Nacherzählt von Gretel und Wolfgang Hecht. 2,00 Rubel
- Charlotte Thomas. Robert Koch. Roman eines Arztes. 0,98 Rubel
- Fritz Rudolf Fries. Der Fernsehkrieg. Erzählungen. 0,65 Rubel
- Joachim Speck. Iemanitschs Abenteuer. Erzählungen. N. Wacker. Meinen Allersgenossen. Gedichte. 0,18 Rubel
- Veras. „Kasachstan“. 0,20 Rubel
- J. Weinger. Ich sehe die Welt. Erzählungen. Verlag „Kasachstan“. 0,06 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhaltung „Woschod“, Zelinograd, uliza Myra 30 zu richten.

# Wir empfehlen:

# Die weiße Orangade

# Russische Erzähler der Gegenwart

Die vom Verlag Kultur und Fortschritt Berlin herausgebrachte Anthologie vereint fünf Erzählungen, deren Helden junge Sowjetmenschchen im Zeitpunkt starker geistiger und charakterlicher Entwicklung sind.

Erfolgt wird das Buch mit Sergej Antonow „Der zerissene Rubel“ (Erstmalig veröffentlicht 1966 in „Junost“). Wenn ein junger Großstädter, Sohn eines Moskauer Chirurgen, freiwillig sein Leben der Landwirtschaft widmen will, muß ein Haken dabei sein. Das ist dem Kolchosvorsitzenden sofort klar. Es kommt bald zu einer Gerichtssitzung im Kolchos und ein zerissener Rubel scheint ist der einzige Beweis für die Unschuld des jungen Hitzkopfes. Geschick werden in der Erzählung die detektivischen Spannungsmomente genutzt.

Die anderen vier Erzählungen sind nicht weniger spannend und interessant. Nennen wir bloß noch Gennadi Maschkin Powsot. Die weiße Orangade“ (Sineje more, bely prieschod). Jewgeni Jewluschenko schrieb dazu: „Vor einhalb Jahren, als ich im Bratsker Kraftwerk weilte, gab mir jemand für eine Nacht die Powsot des damals noch völlig unbekanntem sechsundzwanzigjährigen iraktsker Geologen Gennadi Maschkin zu lesen. Der eigenartige Reiz dieses Prosapoeems ließ mich nicht los.“

Die Sammlung zeigt das Leben unserer jüngeren Vergangenheit. Wie bewährt sich die Sowjetjugend mit welchen Problemen hat sie zu ringen? Welchen Einfluß hat die Umwelt auf diesen Prozeß? Jede der 5 Erzählungen gibt auf diese und viele andere Fragen eine künstlerisch originelle und psychologisch überzeugende Antwort. Das Buch darf in keiner Bibliothek fehlen, die Sowjetdeutsche bedient. Das Buch hat 680 Seiten und kostet 1,18 Rubel.

# Sibirisches Erdöl

MOSKAU. (TASS). Das Entwicklungstempo der Erdölindustrie Sibiriens hat selbst die kühnsten Voraussagen weit übertroffen, die noch vor kurzem gemacht wurden. Doch nach wie vor bleibt die Aufgabe aktuell, die Erdölgewinnung zu beschleunigen, damit ihre Maßstäbe mit den kolossalen Beständen in Einklang gebracht werden können.

In diesem Jahr soll in Sibirien mehr als 21 Millionen Tonnen Erdöl liefern. Fast soviel wird in dem ältesten sowjetischen Erdölrevier Baku gewonnen.

Es ist schon jetzt offensichtlich, daß es im Fünfjahrplan 1966/70 Sibirien gesetzte Ziel — 25 Millionen Tonnen — 1970 weit übertroffen wird.

Ein so hohes Tempo der Erschließung dieses Gebiets, in dem erst vor 5 Jahren das erste Erdöl gewonnen wurde, wurde dank der Erschließung großer Lagerstätten möglich geworden. Die Bestände an Erdöl werden vielfach mit Hunderten Millionen Tonnen angegeben.

Aber selbst vor diesem Hintergrund wirkt das Erdölvorkommen Samotlorsk im Ob-Bassin recht eindrucksvoll. Das erste hier niedergebrachte Bohrloch ergab 600 Tonnen Erdöl an einem Tag, was selbst die auf alles gefaßten sibirischen Geologen wunderte. Aber auch dieses Bohrloch erwies sich nicht als das leistungsstärkste!

Die Erschließung des Vorkommens Samotlorsk gehört zu den dringlichsten volkswirtschaftlichen Aufgaben. Es ist bereits sehr viel geleistet worden. Vor einigen Monaten floß das Erdöl von Samotlorsk zum ersten Mal in die Oberland-Rohrleitung. In diesem Jahr sollen

1800—Sammlung von Trickfilmen: „Über das Zauberwort und den Jungen Zowwa“, „Schneewittchen“

1840—Fernsehnachrichten (kas.)

1855—Poeseminuten, Sendung in russischer Sprache

1920—Wochenschau

1930—Informationsausgabe, „Auf Neulandbahnen“

2000—Spielfilm

2200—Moskau. W. I. Lenin, „Chronik des Lebens und der Tätigkeit“, Spielfilm, „Hingerichtet bei Tagesanbruch“

2330—Stafette der Neugeborenen

0015—Tage der Kultur der DDR in der RSFSR, „Klub der Liedliebhaber“

# FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

1800—Sammlung von Trickfilmen: „Über das Zauberwort und den Jungen Zowwa“, „Schneewittchen“

2330—Stafette der Neugeborenen

**UNSERE ANSCHRIFT:** Kaz. CCP

**Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag**

**Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)**

**TELEFONE**  
Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-58, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

**Redaktionskollegium**

**«Фройндшафт»**  
ИНДЕКС 65414

**Типография № 3 г. Целиноград**  
УН 0183, Саркаа № 10978